

Kolumne Winterthurer Stadtanzeiger, 13. Juni 2007

PD Dr. med. Fritz Horber, Spezialist für die Behandlung von Übergewicht an der Klinik Lindberg in Winterthur, schreibt monatlich für den Winterthurer Stadtanzeiger eine Kolumne zum Thema Übergewicht. Die Informationen beruhen auf jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Dem Fett-Gen auf der Spur

Die Bereitschaft, dass jemand in unserer Überflussgesellschaft mit Übergewicht reagiert, ist genetisch bedingt. 25 Prozent der übergewichtigen Europäerinnen und Europäer haben ein so genanntes Fettmasse- und Übergewichtsgen, wie eine neue Studie zeigt.

Die Studie wurde kürzlich im „Nature Genetics“, dem renommierten internationalen Wissenschaftsmagazin zum Thema „Gene und Übergewicht“ publiziert. Wissenschaftler aus ganz Europa – beteiligt war auch das Adipositaszentrum der Klinik Lindberg in Winterthur – haben an der Studie mitgearbeitet. Sie haben die DNS, also die Erbanlagen von 2900 übergewichtigen und 5100 normalgewichtigen Europäerinnen und Europäern analysiert.

Ziel war herauszufinden, ob sich die DNA des FTO-Gens (Fettmasse- und Übergewichtsgen) auf dem Chromosom 16 bei diesen beiden Gruppen unterscheidet. 25 Prozent der Übergewichtigen hatten eine Veränderung in diesem Gen, während solche Veränderungen bei Normalgewichtigen nicht gefunden werden konnten.

Das bahnbrechende Forschungsergebnis erklärt, warum gewisse Menschen trotz ungesundem Lebensstil normalgewichtig bleiben, andere aber trotz vernünftigem Ernährungsverhalten übergewichtig werden können.

Was das veränderte Gen auslöst, weiss man noch nicht genau. Man vermutet, dass die Fettzellen bei Menschen mit diesem Gen weniger schnell absterben. Damit würde über die Zeit die Zahl der Fettzellen zunehmen, was dem Menschen mehr Fettspeichermöglichkeiten bietet. Typischerweise haben schwer Übergewichtige drei Mal mehr Fettzellen als Normalgewichtige.

In einem nächsten Schritt wollen die Wissenschaftler untersuchen, welche Stoffe das veränderte Gen produziert, um herauszufinden, welche Wirkung dieses hat. Die Kenntnisse über die Wirkungsweise des veränderten Gens könnten dazu beitragen, neue Therapiemöglichkeiten für adipöse Patientinnen und Patienten zu entwickeln.